

Der Mönch Sangdag verbrennt sich im Bezirk Ngaba - Das Exil-Kloster Kirti veröffentlicht Bücher über die Selbstverbrennungen

Trotz der erhöhten Sicherheitsvorkehrungen der Behörden verbrannte sich beim dritten Feuerprotest innerhalb von zwei Tagen ein tibetischer Mönch in der Region Ngaba aus Protest gegen die chinesische Regierung.

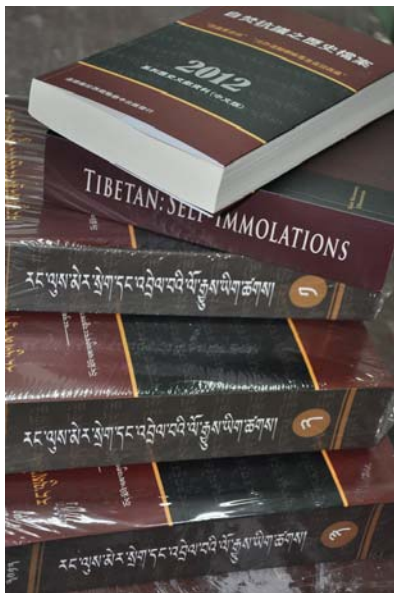
Sangdag, aus dem Kloster Dhiphu, zündete sich um etwa 10 Uhr Ortszeit auf einer Hauptstraße im Bezirk Ngaba an. Die chinesische Polizei löschte die Flammen und lieferte ihn in ein Krankenhaus ein, doch über seinen gegenwärtigen Zustand ist nichts bekannt.

„Kurz nachdem Sangdag sich in Brand gesetzt hatte, traf das chinesische Sicherheitspersonal vor Ort ein und erstickte die Flammen“, heißt es in einer Verlautbarung des Exil-Klosters Kirti. „Er wurde in ein Krankenhaus in Ngaba gebracht, aber kurz darauf verfrachtete die chinesische Polizei ihn an einen anderen Ort“.

Das Kloster Dhiphu Gon Gelek Terzoe Ling, das von Dhiphu Choeje gegründet wurde, beherbergt derzeit etwa 500 Mönche. Sofort nach dem Geschehen überschwebten noch mehr Sicherheitskräfte die Stadt.

Seit 2009 haben sich 107 [uns bekannt gewordene] unter der Herrschaft Chinas lebende Tibeter in Brand gesetzt und die Freiheit Tibets und die Rückkehr ihres geistlichen Oberhauptes, des Dalai Lama, aus dem Exil gefordert. 11 Tibeter verbrannten sich seit Beginn dieses Jahres, wobei sich acht dieser Feuerproteste im Februar ereigneten.

Letzten Monat stellte das *Tibet Policy Institute*, eine der Zentraltibetischen Verwaltung nahestehende Expertengruppe, in einem Weißbuch über die Krise in Tibet fest, daß die Selbstverbrennungen „ein eindeutiges Urteil über die chinesische Herrschaft in Tibet darstellen“.



In der Broschüre mit dem Titel „Why Tibet is Burning?“ heißt es, daß Chinas Politik der Unterdrückung politischer Freiheiten, der kulturellen Assimilierung, der sozialen Diskriminierung, der Umweltzerstörung und der wirtschaftlichen Marginalisierung die Hauptgründe für die Feuerproteste in Tibet sind.

Das Kloster Kirti gab heute Bücher in drei Sprachen heraus, die eine umfassende Darstellung der Selbstverbrennungsproteste von Tibetern gegen die repressive Politik Chinas sowie die globale Reaktion auf die sich verschärfende Krise bieten.

Kalon Dolma Gyari und der stellv. Sprecher des Exilparlaments Khenpo Sonam Tenphel stellten einen Satz von fünf Büchern vor - drei Bände auf Tibetisch, einen auf Englisch und einen auf Chinesisch.

Lobsang Yeshe, einer der Sprecher des Klosters Kirti in Dharamsala, sagte aus diesem Anlaß: „Wir haben die Bücher zusammengestellt, da es für geschichtliche Zwecke und für zukünftige Generationen von grundlegender

Bedeutung ist, die Selbstverbrennungsproteste in Tibet so gut wie möglich zu dokumentieren. Dies ist ein Teil der Bemühungen der im Exil lebenden Tibeter, dem Leid ihrer Landsleute in Tibet ein Ende zu bereiten“.

Und Khenpo Sonam Tenphel unterstrich in seiner Ansprache, daß das Kloster Kirti diese Bücher zu einer Zeit herausgebracht habe, wo sich die Tibeter unter der repressiven Regierung Chinas ständig mit dem Tod konfrontiert sehen.

Er sprach besorgt über die immer schlechter werdende Lage in Tibet: Solange die chinesische Regierung ihre verfehlte Politik in Tibet nicht ändere, sei mit keinem Ende der tragischen Selbstverbrennungen zu rechnen. Er wiederholte, daß die Tibetische Zentralverwaltung fest entschlossen sei, auf dem Wege von Verhandlungen mit der chinesischen Führung eine dauerhafte Lösung des Tibet-Problems zu finden.

Und Kalon Dolma Gyari sagte, die Tibeter in Tibet hätten der chinesischen Regierung deutlich klargemacht, daß alle ihre Versuche, die tibetische Identität zu vernichten, niemals erfolgreich sein würden. „Die Verantwortung und die Lösung für die Krise in Tibet liegen ganz und gar bei der chinesischen Regierung. Die Lage in Tibet wird sich erst dann bessern, wenn die chinesische Regierung politische Bereitschaft zeigt, die wirklichen Beschwerdegründe der Tibeter endlich ernst zu nehmen und darauf einzugehen“.

Trotz wiederkehrender Aufrufe der internationalen Gemeinschaft, ihrer Repression und kontraproduktiven Politik in Tibet ein Ende zu setzen, antwortete die chinesische Regierung mit nichts als noch mehr Unterdrückung und Gewalt auf die derzeitige Krise.